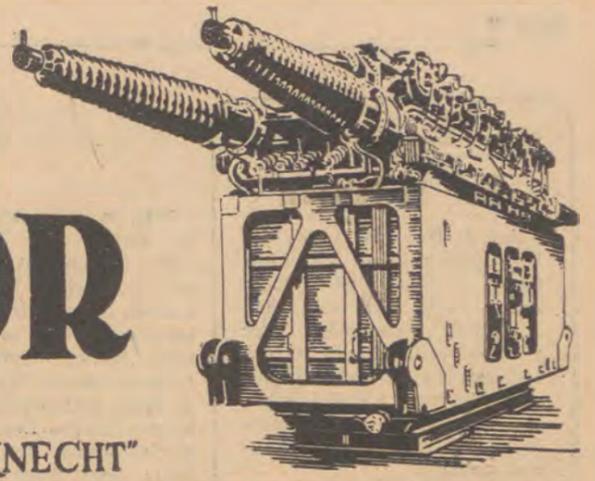


DER

TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“



Nr. 16 / Mai 1960

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

12. Jahrgang

Maschinenbau bestimmt das Entwicklungstempo

Offener Brief des ZK der SED an die Werktätigen des Maschinenbaues und der Metallurgie der DDR

Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat an die Werktätigen des Maschinenbaues und der Metallurgie im Hinblick auf die bevorstehende 9. Tagung des ZK einen, von seinem Ersten Sekretär, Walter Ulbricht, unterzeichneten offenen Brief gerichtet. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

An alle Arbeiter, Meister, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler in den Betrieben und Instituten des Maschinenbaus und der Metallurgie, der Universitäten, Hoch- und Fachschulen, der Deutschen Akademie der Wissenschaften, den Staats- und Wirtschaftsorganen.

Wir alle bereiten uns in diesen Wochen auf die 9. Tagung des Zentralkomitees unserer Partei vor, die wichtige Fragen des Maschinenbaus und der Metallurgie behandeln wird.

Diese Industriezweige nehmen für die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe und der weitgesteckten Ziele des Siebenjahrplanes eine

Schlüsselrolle ein. Nahezu eine Million Werktätige sind in der metallverarbeitenden Industrie tätig, die rund ein Drittel unserer industriellen Bruttoproduktion aufbringt und etwa 60 Prozent unserer Exportgüter. Deswegen wird sich das Zentralkomitee mit dem Stand der Arbeit dieser Industriezweige bei der Erfüllung des Siebenjahrplanes gründlich beschäftigen.

In vielen Verpflichtungen gehen die Brigaden der sozialistischen Arbeit und sozialistischen Arbeits- und Forschungsgemeinschaften zur Vorbereitung der 9. Tagung von der überragenden nationalen und internationalen Bedeutung unseres Siebenjahrplanes, des Planes des Sieges des Sozialismus, aus. Das ist richtig. Denn Klarheit über die Rolle unseres Siebenjahrplanes im Kampf für die Erhaltung des Friedens und für die Lösung der nationalen Fragen Deutschlands ist die erste grundlegende Voraussetzung, um an die Erfüllung der Ziele des Planes mit

dem größten Verantwortungsbewußtsein heranzugehen.

Der Maschinenbau bestimmt das Entwicklungstempo aller anderen Zweige der Volkswirtschaft. Von dem wissenschaftlich-technischen Niveau seiner Erzeugnisse ist die maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität in den anderen Industriezweigen im stärksten Maße abhängig. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Industrie und in der gesamten Volkswirtschaft überhaupt ist das A und O unseres Siebenjahrplanes, denn — um den Wohlstand des Volkes zu erhöhen und die allseitige Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus zu beweisen, müssen wir Westdeutschland auch hinsichtlich der Arbeitsproduktivität schlagen.

Die Maschinenbauer müssen der Volkswirtschaft deswegen in weit größerem Umfange und schneller als bisher hochproduktive Maschinen und Anlagen, funktionstüchtige Meß-, Steuerungs- und Regelungssysteme höchster Leistungsfähigkeit zur Verfügung stellen. Das ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß die verschiedenartigsten Produktionsprozesse in vielen Industriezweigen, so wie es der Siebenjahrplan vorsieht, mechanisiert und automatisiert werden.

Das wissenschaftlich-technische Niveau der Erzeugnisse der Elektroindustrie beeinflusst in entscheidendem Maße die Leistung und Funktionssicherheit der Erzeugnisse aller anderen Zweige des Maschinenbaus. Zur Vorbereitung der 9. Tagung des Zentralkomitees hat die Elektrokonzferenz deswegen Klarheit über die Grundfragen der Entwicklung unserer Elektroindustrie geschaffen. Jetzt müssen ihre Beschlüsse in kürzester Zeit konsequent und exakt durchgeführt werden.

Die Metallurgen tragen eine hohe Verantwortung für die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes, der von ausschlaggebender Bedeutung für die notwendig große Steigerung der Arbeitsproduktivität ist. Sie müssen durch die schnelle Steigerung der Produktion von Edel- und Qualitätsstählen, von neuen Stahl- und Metalllegierungen usw., von Nichteisenmetallen höchster Reinheit ihren Teil dazu beitragen, daß die Erzeugnisse des Maschinenbaus den höchsten Anforderungen hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit, Funktionssicherheit und Lebensdauer entsprechen.

Das Zentralkomitee fordert alle Brigaden der sozialistischen Arbeit, die sozialistischen Forschungs- und Arbeitsgemeinschaften, alle Arbeiter, Meister, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler in der metallverarbeitenden Industrie auf, folgende wichtige Aufgaben in den Mittelpunkt ihrer Arbeit zu stellen:

1 Die quantitativen und qualitativen Ziele des Planes sind in jedem Betrieb zuverlässig zu den festgelegten Terminen und in den erforderlichen Sortimenten zu er-

reichen. Gleichzeitig ist in der Einführung der neuen Technik noch im Jahre 1960 der Sprung auf jenes Niveau zu vollziehen, das der Größe der Aufgaben des Siebenjahrplanes entspricht. Das bedeutet, bei den wichtigsten Haupterzeugnissen den wissenschaftlich-technischen Höchststand zu erreichen und die sozialistische Rekonstruktion der Betriebe in kürzester Zeit und mit dem größten volkswirtschaftlichen Nutzeffekt durchzuführen, denn wir wollen Erzeugnisse von Weltniveau auch in einer Weise, die dem Weltniveau entspricht, produzieren.

2 Auf der Leipziger Messe hat der Maschinenbau eine Reihe neuer Erzeugnisse gezeigt, die in kürzester, bisher nie gekannter Zeit konstruiert und produziert wurden und dem Weltniveau entsprechen. Jetzt kommt es erstens darauf an, ihre Massenproduktion zu organisieren und zweitens nach diesen hervorragenden Beispielen die ganze Breite der Erzeugnisse des Maschinenbaus zu entwickeln, die wir für die Durchführung der Rekonstruktion und die Steigerung unseres Exports benötigen.

3 Das verlangt überall eine Atmosphäre der Kritik und Ungeduld gegenüber allem, was in Forschung und Entwicklung, in Planung, Leitung und Organisation der Produktion der größtmöglichen Wirksamkeit der Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten der Arbeiter und der Intelligenz im Wege steht und die Erzielung höchster Ergebnisse in Wissenschaft und Produktion behindert.

4 Jeder wichtige sozialistische Betrieb der metallverarbeitenden Industrie muß sich zum Ziel setzen, den auf seinem Gebiet im kapitalistischen Westdeutschland führenden Betrieb in kürzester Zeit zu schlagen hinsichtlich des wissenschaftlich-technischen Niveaus der Erzeugnisse, der Technologie und der Produktionskosten. Unter größtmöglicher Teilnahme aller Betriebsmitglieder ist dafür ein exakter, kontrollfähiger Plan aller Maßnahmen und Termine auszuarbeiten.

5 Die Aufgaben im Maschinenbau und in der Metallurgie erfordern eine entschiedene Verbesserung der sozialistischen Leitungstätigkeit in den Betrieben, aber ganz besonders in den VVB. Sie tragen die Hauptverantwortung dafür, daß die Erfahrungen und Methoden der Besten schnell und auf alle anderen Betriebe übertragen werden. Sie müssen sich in ihrer ganzen Arbeit darauf orientieren, daß die Ergebnisse von Forschung und Entwicklung ohne Zeitverlust in die Produktion überführt und maximal wirksam werden nach dem Grundsatz, daß Produktion angewandte Wissenschaft ist. Wir brauchen im Maschinenbau eine technologische Umwälzung, bei der in jedem Betrieb in zielgerichteter Arbeit eine höhere Produktionsstufe erreicht und, überall wo mög-

Aus dem Inhalt:

Wie R den Quartalsplan übererfüllte	Seite 2
Das Spiegelbild unserer Qualität	Seite 3
Wettbewerb Berzdorf	Seite 3
Erster gemeinsamer Brigadeabend	Seite 4
Aktivistenehrung	Seite 4
Buchlotterie	Seite 5

lich, die Fließfertigung eingeführt wird.

6 Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist der Schlüssel zur Lösung der großen und komplizierten Aufgaben des Maschinenbaus und der Metallurgie, und das ohne jede Ausnahme. Ihre Entwicklung und Förderung muß deswegen in den Betrieben und in den Industriezweigen den Mittelpunkt der gesamten Leitungstätigkeit bilden. Wenn die Arbeiter, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler des Maschinenbaus und der Metallurgie die großen Kenntnisse und Erfahrungen, die sie besitzen und die sie ständig verbessern, in den sozialistischen Gemeinschaften vereinigen, werden sie imstande sein, alle Aufgaben in der Forschung, Entwicklung und Konstruktion, in Technologie und Produktion in den Fristen zu lösen, die der Siebenjahrplan verlangt. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit wird sie befähigen, alle Hemmnisse und Bremsklötze aus dem Wege zu räumen, die das maximale Tempo der Entwicklung ihrer Industriezweige behindern. Sie wird ihnen ermöglichen, Erzeugnisse von Weltniveau mit Weltniveau zu produzieren.

7 Dazu gehört, daß eine Atmosphäre des Lernens, des Annehmens neuer Kenntnisse und Fähigkeiten in den Betrieben Platz greift. Keiner darf sich klug und erfahren genug dünken. Die Meisterung der modernsten Technik verlangt großes Wissen und Können; deswegen soll sich jeder Werktätige im Maschinenbau und in der Metallurgie und besonders die Jugend mit großem Lerneifer bemühen, seine Qualifikation allseitig zu entwickeln und ein Meister seines Faches zu werden.

8 Die Lösung der Aufgaben des Siebenjahrplanes verlangt auch, der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit über Betriebe und Industriezweige hinweg eine große Aufmerksamkeit zu widmen. Das gilt besonders für den Maschinenbau. So wird es schneller gelingen, die vielseitigen, miteinander verbundenen und sich gegenseitig bedingenden Aufgaben, die komplexen Aufgaben auf dem Gebiet der Ausrüstungen für die Chemie, die Energiewirtschaft, das Bauwesen und die Landwirtschaft zu bewältigen.

9 Die Parteiorganisationen und besonders die Parteileitungen in den Betrieben, Instituten und staatlichen Leitungen müssen ihre ganze Kraft für die Einführung der neuen Technik einsetzen. Die Parteimitglieder gehören an die Spitze des Kampfes um den wissenschaft-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wir waren am 1. Mai dabei!



Unser Kommentar

Vor 15 Jahren

Am 8. Mai 1945 brach das Hitlerregime unter den wuchtigen Schlägen der Roten Armee und der westlichen Alliierten zusammen. Der zweite Weltkrieg, der so unsagbares Leid, soviel Trümmer, Not und Elend brachte, endete mit der bedingungslosen Kapitulation Hitlerdeutschlands.

Auch unser Betrieb hatte durch die Kriegseinwirkung, vor allem aber durch die sinnlosen Brückensprengungen in den letzten Tagen des Krieges, stark gelitten.

Die Dächer waren abgedeckt, Regen weichte den Fußboden auf, noch vorhandene Maschinen und Material verrotteten und rosteten. Es war ein trostloses Bild, und viele, viele Menschen glaubten nicht an einen Wiederaufbau.

Die ehemaligen Herren unseres Betriebes, die Aktionäre der AEG, die sorgfältig Chronik führten, einseitig allerdings, ohne die Arbeiter zu erwähnen, schrieben mit fliegendem Füllhalter quer über die Seite ihrer Chronik:

Die Russen sind da!

Für sie hatte der Traum des Herrschens, zumindest bei uns, aufgehört. Für sie war der Einmarsch der Roten Armee ein Debakel, ein Unglück.

Nicht so für die Arbeiter.

Gleich nach dem Einmarsch gingen sie daran, erste Arbeiten im Betrieb durchzuführen, vor allem Aufräumarbeiten. Unter den ersten war auch unser Meister Emil Kirchner, der jetzt im Schalterbau beschäftigt ist. Seinen Worten entnehmen wir, daß die Initiative der ersten bewußten Arbeiter, die darangingen, zu beweisen, daß man erst arbeiten muß, um zu leben, daß diese Initiative vollste Unterstützung der sowjetischen Genossen fand, die ideell und materiell alles mögliche taten, um den deutschen Menschen den Weg zu einem neuen Leben zu ermöglichen.

Betrachten wir die Entwicklung, die unser Betrieb, heute wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft unserer Republik, von den Anfängen im Jahre 1945 bis heute genommen hat, so müssen wir uns immer wieder daran erinnern, daß es sowjetische Menschen waren, die uns unter eigenen großen Opfern geholfen haben, den Weg in eine friedliche Zukunft zu finden.

Die Freundschaft, die uns mit unseren sowjetischen Genossen verbindet, wird mit dazu beitragen, den Sozialismus zum Siege zu führen.

Es lebe die deutsch-sowjetische Freundschaft!

1945, in einem kleinen Dorf nahe bei Berlin.

Die schöne Zeit des Spielens war für uns schon lange vorbei. Das Lachen hatten wir verlernt. Eng zusammengedrängt saßen wir mit unseren Müttern und Verwandten im Luftschuttkeller. Nur eine Sehnsucht kannten wir: Heraus aus dem Loch, wieder frische Luft atmen, endlich wieder lachen und spielen dürfen! Keine Angst mehr vor dem Tod haben müssen!

Niemand in unserer Bekanntschaft gab uns ein Wort der Hoffnung. Schon hörten wir das ferne Dröhnen der Geschütze, das immer stärker wurde. Aus dem Lautsprecher aber gelte es noch immer:

„Deutsche, gebt euch nicht geschlagen, kämpft bis zum letzten Mann! Wir haben noch die Kraft, den Krieg zu gewinnen!“

Wer hatte sie? Unsere Väter? Aber wer sagte uns, wo sie waren, ob sie überhaupt noch lebten? Wir waren abgemagert, kraftlos saßen wir da. Sollten wir etwa den Krieg gewinnen, wir, die wir kaum noch fähig waren, uns wachzuhalten?

Dazu immer noch die Worte der Erwachsenen: „Sie bringen alle um, Nasen und Ohren werden ihnen abgeschnitten, quälen wird man uns und alle aufhängen!“

So flüsterten sie, wir hörten es gut. Ich sah, wie mein kleiner Bruder sich immer tiefer unter der Decke verkroch. Sein Gesicht war vor Angst verzerrt. Auch ich ertappte mich mitunter dabei, wie ich an Nase und Ohren faßte.

Oft hörten wir solche schrecklichen Reden, doch nie kam uns der Gedanke, zu fragen: „Wer hat es gesehen, wo und wann haben die Russen so etwas getan?“ Wir glaubten es, es hämmerte sich in unser kleines Hirn ein, als sollte sie immer bestehen, die Angst vor dem Kommenden!

Und dann waren sie plötzlich im Dorf. Wir hatten es nicht gemerkt. Eine helle Stimme an der oberen Kellertür riß uns aus unserem Dahindämmern. Und endlich erfaßten wir den Sinn von ein paar Worten in fremdartig klingendem Deutsch: „Kommen Sie heraus, es ist vorbei!“

Was war vorbei? Da war sie wieder, diese Angst. Keiner rührte sich. Wie an die Wand genagelt saßen wir da, bis wieder die Stimme rief, diesmal etwas dringender:

„Bitte, kommen Sie heraus!“

Mechanisch erhoben wir uns und stiegen die Kellerstufen empor. Mein

Bruder schrie, er hielt sich beide Ohren fest.

Dann sahen wir sie, drei Sowjetsoldaten. Als mein Bruder immer noch schrie, griff der eine Sowjetsoldat in die Tasche und holte etwas hervor: Brot! Er hielt es meinem Bruder dicht vor das Gesicht, doch der verkroch sich im Mantel meiner Mutter und preßte sich ganz fest an ihren Körper.

Wann hatten wir eigentlich das letzte Brot gegessen? Ob es der Hunger war, der alle Angst vertrieb, ich

Mein Bruder hielt das Stück Brot in der Hand und merkte gar nicht, daß er die Hände vom Kopf genommen hatte. Nur allmählich fanden wir die Sprache wieder. Die Erwachsenen redeten von belanglosen Dingen, sie schämten sich, daß sie uns das Ende so grauenhaft geschildert hatten. Eine Frage bewegte uns alle: Waren das die Russen, von denen man uns im Radio die schlimmen Dinge erzählt hatte?

Bald sollten wir auch eine Antenne darauf erhalten. In unser Haus

Nicht weit von unserer Wohnung war ein Teich, dessen Umgebung von jeher ein Tummelplatz gewesen war. Im Buschwerk und hinter den Bäumen auf der ihn umgrenzenden Wiese konnte man sich gut verstecken. Niemand dachte an die Überbleibsel des grauenvollen Krieges, an die Blindgänger, die sich dort in die Erde gebohrt hatten.

Doch eines Tages, beim Spielen auf der Wiese, hörten wir plötzlich eine heftige Detonation. Erschreckt hielten wir inne. Was war das? Ein lautes Jammern riß uns aus unserer Erstarrung. Schreiend liefen wir dem Haus zu.

Da kam auch schon meine Mutter, an ihrer Seite zwei Soldaten, einer war Sergej. „Wo?“ war seine einzige Frage, und schon stürmte er zur Unglücksstelle.

Nach einer Weile kam er zurück, einen reglosen Körper auf dem Arm. Es war mein Bruder. Blut überströmte sein Gesicht, seine Arme und Füße. Meine Mutter schrie auf: „Einen Arzt, einen Arzt!“

Aber in unserer entlegenen Gegend gab es keinen Arzt. Ein Auto war auch nicht vorhanden. Während wir noch ratlos überlegten, war Sergej schon davongelaufen. Bis zur Kommandantur war es ein weiter Weg. Aber nur dort gab es eine Telefonverbindung und die Hoffnung auf einen sowjetischen Militärarzt.

Sergejs Kamerad hatte indes sein Hemd in Streifen gerissen und meinem Bruder damit die Adern abgebunden. Dann trug er ihn behutsam in die Wohnung.

Eine Zeit verstrich. Meine Mutter lief weinend und verzweifelt umher. Da klang das Geräusch eines bremsenden Autos an unser Ohr. Eine Trage wurde hereingebracht, und zwei kräftige Arme betteten meinen Bruder darauf. Mutter und ich durften mitfahren. In schnellem Tempo ging es davon.

Mein Bruder hatte viel Blut verloren, so daß eine Blutübertragung gemacht werden mußte. Unser kräftiger, allzeit froher Sergej gab meinem Bruder sein Blut.

Es dauerte ein paar Wochen, dann war mein Bruder wieder gesund. Sergej hatte es sich nicht nehmen lassen, oft nach ihm zu fragen.

Noch lange, nachdem die Sowjetsoldaten uns verlassen hatten, sprachen wir von ihnen, von ihrer Bescheidenheit und ihrer selbstlosen Hingabe, als es galt, das Leben eines deutschen Kindes zu retten.

Aus „Zweimal geboren“

Alle sollen es wissen

Die Friedenshand

Max Zimmering

Sieh diese Hand, die dir entgegenwächst! —
Noch ist sie rot von Wunden, die du schlugst.
Die eigne Hand, die du hinüberstreckst,
es ist die Hand, drin du die Waffe trugst,
die jenen, der dir jetzt die seine reicht,
vernichten sollte, ihn, der nie dein Feind.
Sieh, wie die fremde Hand der deinen gleicht,
sobald sie sich mit deiner Hand vereint.
Ich schaue Narben, Schwielen, hier wie dort,
ich sehe Fleiß, Geschicklichkeit und Kraft,
ich lese aus der Hand das große Wort,
das Leben, Wachstum, Wohlstand, Freude schafft,
das große Menschenwort: Laßt Friede sein!
O welch ein Glück — ein Freund reicht uns die Hand.
Komm, Bruder, schlage ohne Zögern ein,
daß nie mehr Feindschaft sei zum Sowjetland.

weiß es nicht, denn plötzlich sah ich, wie mein Bruder die Hand nach dem Stück Brot ausstreckte. Dabei gingen seine Augen noch immer ungläubig zum Gesicht des Sowjetsoldaten. Dieser rührte sich nicht. Nur wie ein leises Aufleuchten ging es über seine Züge.

Was mochte er von uns denken! Wir standen wie benommen. Wie sollten wir das fassen?

Da zerriß eine Stimme die Stille: „Gehen Sie in Ihre Wohnungen!“

zogen einige Sowjetsoldaten ein. Gleich zu Anfang fragten sie uns, ob es nicht möglich wäre, daß sie ihr Essen in unserer Küche kochten. Wo gab es das, daß der Sieger den Besiegten fragt? Als sie uns dann noch aufforderten, mitzuessen, verflog auch unsere letzte Scheu.

Gern hörten wir ihre Lieder, die Sergej auf der Harmonika begleitete. Am schönsten aber war es immer, wenn sie tanzten. Ja, endlich konnten auch wir wieder spielen, konnten singen und fröhlich sein!

Wie R den Quartalsplan übererfüllte

Der Wandler- und Ableiterbau in Rummelsburg erfüllte den Plan des I. Quartals mit 107 Prozent. Diese Erfüllung ist um so höher zu bewerten, als die ausgestoßene Warenproduktion fast 25 Prozent des gesamten Jahresplanes ausmacht und gebracht wurde, obwohl die Produktion immer noch hier und da durch das Baugeschehen behindert wird.

Wenn auch im folgenden im we-

sentlichen auf organisatorische Maßnahmen eingegangen wird, so muß allen klar sein, daß diese Planerfüllung das Ergebnis der Initiative aller Kollegen von R war, wobei natürlich die Initiative der Zulieferwerkstätten, wie Geax, Tischlerei, Galvanik, Mw und N, nicht vergessen werden darf. Vor allen Dingen die Kollegen von R waren durch Schwierigkeiten im Hauptwerk und durch die Behinderung seitens der Baubetriebe in R laufend gezwungen, Ausweichlösungen zu suchen, Schwierigkeiten zu überbrücken, Stillstandszeiten zu vermeiden usw. In vorbildlicher gegenseitiger Unterstützung, durch kurze, aber exakte Beratungen und vor allem mit dem unbändigen Willen, zu zeigen, daß der Wandlerbau in der Lage ist, die ihm gestellten Aufgaben zu erfüllen, wurde die Planerfüllung geschafft.

Bisher war es grundsätzlich so, daß der Wandlerbau im I. Quartal nichts zu tun hatte. Meist wurden die Kollegen auf andere Werkstätten verteilt, und es galt für uns, in diesem Jahr endlich eine Vollbeschäftigung des Wandlerbaus auch im I. Quartal zu erreichen. Dieses Ziel schafften wir dadurch, daß wir den sozialistischen Wettbewerb, die Planaufschlüsselung auf Brigaden bzw. Maschinen und die Lenkung der Produktion zu einer Einheit verschmolzen. Unter Führung von Partei und Gewerkschaft gingen wir daran, ein solches System zu erarbeiten. Am Ersten eines jeden Monats wird ein Durch-

laufplan erarbeitet, der sämtliche in diesem Monat zu fertigenden FB-Nummern und die genauen Fertigungstermine vom Aufbau bis zur Lieferung enthält. Auf Grund dieses Durchlaufplanes ergeben sich automatisch alle Termine, die sowohl von den Zulieferwerkstätten als auch von den Montagebrigaden einzuhalten sind. Dementsprechend sind wir auch in der Lage, jeder Brigade bzw. Maschine am Ersten des Monats genau vorzugeben, was an welchem Tage geschafft werden muß. Das sieht z. B. folgendermaßen aus:

Wettbewerb im Monat April

Kernbau

260 067	3 ×	AS 110	2. April
260 066	4 ×	C 110	2. April
260 062	3 ×	A 110	2. April
260 067	3 ×	AS 110	4. April
260 044	3 ×	C 110	4. April
260 049	6 ×	C 110	4. April
260 054	2 ×	C 110	5. April
260 054	1 ×	C 110	5. April
260 005	3 ×	E 60	5. April
260 061	8 ×	A 110	5. April

Das heißt, daß die Kollegen in R einen genau aufgeschlüsselten Plan haben, der auf der einen Seite den kontinuierlichen Fluß der Fertigung gewährleistet und auf der anderen Seite gleichzeitig ihr Wettbewerbsziel darstellt. Wir ermitteln also in unserem Wettbewerb nicht einen Sieger oder Verlierer, sondern die Wettbewerbsprämie wird an alle die

(Fortsetzung auf Seite 3)



Maschinenbau bestimmt das Entwicklungstempo

(Fortsetzung von Seite 1)

lich-technischen Höchststand durch die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Gemeinsam mit den Gewerkschaftsleitungen müssen die Parteileitungen dafür sorgen, daß alle Werkstätten des Maschinenbaus und der Metallurgie in diesen Kampf einbezogen werden und daß ihre Vorschläge, besonders die der Rationalisatoren und Erfinder, verantwortungsbewußt bearbeitet und rasch in der Produktion eingeführt werden.

Die Verpflichtung der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Nationalpreisträgers Diplomingenieur Marcinkowsky aus dem VEB Transformator- und Röntgenwerk in Dresden für die Vorbereitung des 9. Plenums verdient, von allen Maschinenbauern zum Vorbild genommen zu werden. Für die Metallurgie ist die Verpflichtung der jungen Walzwerker-Brigade „Max Reimann“ aus dem Stahl- und Walz-

werk Hennigsdorf beispielgebend. Die Mitglieder beider Gemeinschaften handeln nach dem Grundsatz: Plane deine Arbeit und arbeite dann nach deinem Plan.

Beide sozialistischen Gemeinschaften haben ganz richtig erkannt, daß die Beratungen der 9. Tagung des Zentralkomitees um so größere Ergebnisse bringen werden, je mehr die Werkstätten sich an ihrer Vorbereitung mit Taten und Vorschlägen beteiligen.

Die Aufforderung an alle Werkstätten des Maschinenbaus und der Metallurgie, den hervorragenden Beispielen sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu folgen, verbinden wir mit der Bitte, sich bei der täglichen Arbeit stets der großen Verantwortung der Deutschen Demokratischen Republik bewußt zu sein, die sie als Vorposten des sozialistischen Lagers im Kampf für die Erhaltung des

Friedens hat, und keinen Augenblick zu vergessen, daß wir einen großen Beitrag für den Sieg des Sozialismus im ökonomischen Wettbewerb zwischen den beiden Gesellschaftssystemen zu leisten haben.

Auf euch, Maschinenbauer und Metallurgen, blickt jetzt die ganze Republik. — Die ganze Bevölkerung erwartet, daß ihr eure für die Erfüllung des Siebenjahresplanes, für den Sieg des Sozialismus entscheidenden Aufgaben in Ehren erfüllt. Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wünscht allen Arbeitern, Meistern, Ingenieuren und Wissenschaftlern im Maschinenbau und in der Metallurgie für die Lösung ihrer großen Aufgaben die besten Erfolge.

Mit sozialistischem Gruß!

Walter Ulbricht
1. Sekretär des ZK der SED



Genosse Philipp Volk ist seit 1950 in unserem Betrieb tätig. Er arbeitet zur Zeit als Einrichter in Ast, ist Mitglied des FDGB und der DSF. Genosse Volk sagt, daß die Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands richtig ist und daß er als Mitglied der Partei aktiv am Aufbau des Sozialismus mithelfen will.

Wir berichten vom Wettbewerb Berzdorf

Der sozialistische Wettbewerb zur Erfüllung der Staatsplanaufgabe KW Berzdorf läuft auf vollen Touren.

Neue Erfolge künden von den großen Taten unserer Kolleginnen und Kollegen im Transformatorenbau.

Einige Beispiele:

Die Brigaden der Großtransformatorenmontage haben den Vorsprung bei der Fertigung des Eigenbedarfs-transformators für das Kraftwerk Berzdorf noch vergrößert, so daß er am 30. April, also einen halben Monat vor dem Kampfplantermin, versandfertig war. Dadurch konnte verhindert werden, daß die Bauleitung des Kraftwerkes Berzdorf eine bereits vorbereitete Umsetzung eines anderen Transformators zur Schaffung einer Zwischenlösung durchführte, wodurch zusätzliche Kosten für diese Zwischenlösung vermieden wurden.

Die Kollegen der Wickelei 1 haben

ihre Verpflichtung, den Kampfplantermin für die Fertigstellung der Hochvoltspulen für den Maschinen-transformator um fünf Tage zu unterbieten, ebenfalls übererfüllt und sogar neun Tage Vorsprung erarbeitet, während bei den Nieder-voltspulen ein Tag Planvorsprung erreicht werden konnte.

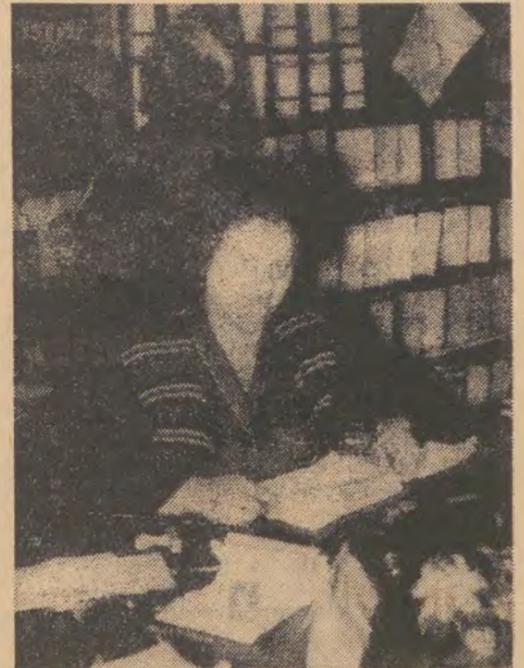
Die Kollegen der mechanischen Werkstätten des F-Betriebes und der Abt. Isw konnten ihre Kampfplan-

termine ebenfalls, zum Teil sogar erheblich, unterbieten.

Die Kollegen des Kraftwerkes Berzdorf waren über diese Leistungen unserer Arbeiter erfreut, als wir ihnen anlässlich einer Wettbewerbsbesprechung in Berzdorf sagen konnten, daß wir als TRO unsere Transformatoren bereits vor dem Kampfplantermin zur Auslieferung bringen werden.

Klee, OK

Genossin Erika Padzak, OF, ist seit 1954 in unserem Betrieb tätig und bereits seit 1951 gewerkschaftlich organisiert. Als Mitglied der Abteilungsgewerkschaftsleitung leistet sie gute gesellschaftliche Arbeit. Die Gewisheit, daß die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands konsequent für Frieden und Einheit eintritt, veranlaßte sie, den Antrag zu stellen, als Kandidat der SED aufgenommen zu werden.



Das Spiegelbild unserer Qualität

In der gesamten DDR, in jedem Industriezweig und in jedem Betrieb, steht die Qualitätsfrage der Erzeugnisse jetzt ganz besonders im Mittelpunkt. Es ist deshalb an der Zeit, daß auch wir uns einmal im Spiegel betrachten, und dieser Spiegel ist die Beanstandungskartei, die in der Gütekontrolle geführt wird. In dieser Kartei werden alle bei unseren Kunden aufgetretenen Fehler unserer Erzeugnisse registriert, ihre Ursachen untersucht, und, wenn möglich, Maßnahmen zur Abstellung getroffen.

Welche Beanstandungen traten im Jahre 1959 auf?

1. Transformatorenbau

Insgesamt wurden 62 Beanstandungen, die 87 verschiedene Mängel betreffen, registriert; davon erfolgten 34 Mängelrügen durch unsere Kunden, 28 durch unser Montagepersonal. Die Mehrzahl dieser Beanstandungen, nämlich 55 Fälle, das entspricht 89 Prozent, waren Undichtheiten. Ich glaube, daß sich dieser Zustand unbedingt ändern muß, denn gerade diese Art der Fehler fällt sofort unseren Kunden ins Auge, weil die Geräte dadurch äußerlich sehr unansehnlich werden. Es ist doch eine schlechte Visitenkarte, wenn über das TRO-Schild eine schmutzige Ölspur läuft.

Nur in sechs Fällen war die Ursache der Undichtheit ein Materialfehler; die Mehrzahl ist also auf mangelhafte Schweiß- und Dichtungsarbeit zurückzuführen. Ein Grund für die mangelhafte Dichtheit ist besonders darin zu suchen, daß die nach der Hauptprüfung des Transformators anfallenden Arbeiten bei der Terminfestlegung für die Waggonbestel-

lung falsch eingeschätzt werden. Die Maler- und Dichtungsarbeiten sind genauso wichtig wie die Hauptmontage, und ein Transformator — das muß immer wieder betont werden — ist nicht fertig, wenn er die Hauptprüfung bestanden hat.

Es muß ganz deutlich gesagt werden, daß 55 Mängelrügen im Jahre 1959 wegen Undichtheiten auch 55 unzufriedene Kunden bedeuten und daß an 55 Stellen im In- und Ausland Mißtrauen gegen die Qualität unserer Erzeugnisse auftritt. Gegenüber dieser großen Fehlerzahl treten alle anderen Ursachen zurück, z. B. traten nur zwei Fälle von kurzgeschlossenen Windungen auf. Wenn die Mitarbeiter des O-Bereiches also in Zukunft ihre Hand für ihr Produkt geben wollen, dann müssen sie den Hebel an der richtigen Stelle ansetzen.

2. Wandlerbau

Bei den Meßwandlern traten neun Beanstandungen auf, die sich wie folgt aufteilen:

- 2 elektrische Fehler
- 2 Undichtheiten
- 2 Materialfehler
- 3 konstruktive Fehler

Hier ist also kein Schwerpunkt festzustellen, das bedeutet aber nicht, daß wir mit unserem Betrieb R zufrieden sein können, denn der noch immer gelieferte alte Topfwandler ist unmodern und muß schnellstens durch die neuentwickelten Stützwandler abgelöst werden.

3. Schalterbau

Insgesamt wurden 28 Beanstandungen mit 42 Mängeln registriert, 20 davon waren Mängelrügen unserer

Kunden, 8 wurden durch Angehörige der Montageabteilung festgestellt. Der Löwenanteil der Fehler liegt hier bei den mechanischen Fehlern, die 69 Prozent aller Beanstandungen ausmachen.

Hier ist es wohl nötig, auf folgende Unzulänglichkeiten, die unsere mechanischen Vorwerkstätten betreffen, hinzuweisen: Die von der Konstruktion vorgeschriebenen Passungen und Toleranzen werden oft überschritten, und nicht immer ist es möglich, besonders bei komplizierten Gußteilen, das ganze Stück als Ausschuß zu erklären. Den Ausweg müssen dann Betriebsingenieure, Gütekontrolle, Technologie und Konstruktion in Sonderbüchsen, Anpassungsarbeiten u. ä. suchen. Nicht in allen Fällen ist dieser Ausweg ein vollwertiger Ersatz. Gerade bei den schnellen, unregelmäßigen Bewegungen, die unsere Schalter ausführen, kommt es dann zu Fehlern, die auf mechanische Mängel zurückzuführen sind.

Einer der Gründe für die überschrittenen Passungen und Toleranzen ist die Vernachlässigung unserer Meßwerkzeuge (Lehren, Kaliberdorne usw.), die nach Vorschrift und Gesetz regelmäßig in unserem Feinmeßraum überwacht werden sollten. Leider hält ein großer Teil der Kollegen die Meßwerkzeuge ständig zurück, und alle Aufforderungen, sie umzutauschen bzw. zurückzugeben, verhallen nutzlos. Dieser Zustand fiel sogar dem Deutschen Amt für Maß und Gewicht bei seiner letzten Betriebskontrolle auf, und diese Dienststelle fragt mit Recht, wie wir bei derartigen Mängeln den Kampf um das Gütezeichen Q führen wollen.

4. Elektromagnet-Lamellenkupp-lungen

Bei der EMLK-Fertigung traten 22 Beanstandungen seitens unserer Kunden auf. Auch hier waren 58 Prozent aller Fehler mechanische Mängel, so daß das eben Gesagte gleichfalls gilt. Zwar ist die EMLK-Fertigung bei uns nur ein Nebenzweig, aber diese kleinen Kupplungen können eine ganze Werkzeugmaschine zum Ausfall bringen und damit den Ruf eines der wichtigsten Exportartikel der DDR schädigen.

Diese wenigen Zeilen sollen helfen, in unserem Werk der Qualität den Weg zu ebnen. Die Gütekontrolle steht den Betriebsleitern gern für nähere Aufklärung über die Fehler ihres Bereiches zur Verfügung und hofft, daß die Betriebsleiter die gesammelten Kenntnisse der Beanstandungskartei für ihre Arbeit ausnutzen.

Berichtigung

Im letzten „Transformator“ ist uns auf der Seite 2 im Beitrag des Kollegen Zwiener ein bedauerlicher Irrtum unterlaufen. Natürlich heißt es richtig: Nach der Bildung des Nationalen Komitees „Freies Deutschland“ im Jahre 1943 wurden viele aktive Mitarbeiter zur Überzeugung deutscher Truppenteile zur Einstellung der Feindseligkeiten gewonnen,

Wie R den Quartalsplan übererfüllte

Fortsetzung von Seite 2

Brigaden und Einzelarbeiter ausgeschüttet, die die Termine ihrer Planaufschlüsselungsvorgabe erfüllt haben. Die zu erkämpfende Prämie wird bereits auf dem Protokoll der Planaufschlüsselung festgelegt und von Brigadier, Vertrauensmann, Betriebsleiter und AGL unterzeichnet. Die Planaufschlüsselung sieht allerdings nicht nur vor, die Termine, die für die Zulieferbrigaden stehen, zu sichern, sondern die Termine der Zulieferbrigaden enthalten mehr Teile, als für den Aufbau benötigt werden, so daß wir langsam, aber sicher für die einzelnen Fertigungsstufen einen gewissen Vorlauf herausarbeiten, der es uns ermöglicht, bei auftretenden Schwierigkeiten schnell auf eine andere Fabrikationsnummer ausweichen zu können.

Da dieses System sich lediglich auf die Seite der Produktion bezieht, haben wir durch einen Rahmenwettbewerbsvertrag, der die Magdeburger Punkte enthält, auch die Fragen der Selbstkostensenkung, der Qualität, den TOM-Plan, die Qualifizierung usw. wettbewerbsmäßig erfaßt. Durch dieses System ist es uns möglich, die Produktion verhältnismäßig kontinuierlich ablaufen zu lassen und gleichzeitig die Initiative der Kollegen zur Planerfüllung zu wecken.

Unserem System haften allerdings noch zwei Mängel an, die wir im

Laufe der nächsten Zeit beseitigen müssen. Auf der einen Seite werden die Fragen der Selbstkostensenkung, der Qualität usw. noch nicht so in den Mittelpunkt gestellt, da sich alles noch zu sehr auf die Einhaltung der Termine der Planaufschlüsselungsprotokolle bzw. des Durchlaufplanes konzentriert, und auf der anderen Seite laufen Typen, die nicht in den allgemeinen Durchlauf hineinpassen, wie Schleifenwandler, Trockenwandler usw., nur sehr schleppend durch die Produktion.

Die am Ersten eines jeden Monats aufgestellten Pläne werden alle zwei Tage in einer Kampfabsitzung des Betriebes R und auch am Arbeitsplatz der einzelnen Kollegen kontrolliert. Auf jeden Fall haben wir durch dieses System erreicht, daß die Kollegen mit großer Initiative an die Einhaltung ihrer Termine herangehen und daß sie damit auch entscheidend an der Planung des Betriebes teilnehmen.

Es sei aus diesem Grunde nochmals allen Kollegen, die an der Erfüllung des Quartalsplanes von R mitgewirkt haben, der Dank ausgesprochen und gleichzeitig damit die Bitte verbunden, in diesem Bestreben nicht nachzulassen und alle Kraft daranzusetzen, daß auch der Halbjahresplan übererfüllt wird.

Wilfling
Betriebsleiter

Manfred Pape hat um die Aufnahme als Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gebeten. Er ist in der Abteilung OV als Technologe tätig und hat sich seine theoretischen Kenntnisse im Fachschulstudium erworben. Als Mitglied der AGL leistet er gute gewerkschaftliche Arbeit, und der Kampfgruppe gehört er bereits einige Zeit an.



D R E S D E N — L E I P Z I G — B E R L I N

Wettbewerbsauswertung
Dresden — Berlin

	TuR	TRO
1. Warenproduktion (Staatsplan bis 30. März)	96,0 %	95,0 %
a) vom Jahressoll	20,0 %	16,0 %
b) Warenproduktion (Operativplan)	47,0 %	85,0 %
c) Planposition 27 21 000	75,0 %	58,0 %
d) zum Jahr	19,0 %	12,0 %
e) Konsumgüter	6,0 %	51,0 %
f) zum Jahr	6,0 %	15,0 %
2. Sozialistischer Wettbewerb		
a) Teilnehmer (ohne Lehrlinge)	57,0 %	82,6 %
b) Produktionsarbeiter	89,0 %	91,5 %
c) nach Magdeburg	70,5 %	58,0 %
d) Brigaden	66	46
Mitglieder	1397	776
e) Gemeinschaften	28	46
Mitglieder	269	517
f) Christoph/Wehner-Methode	90,0 %	12,2 %
g) Seifert-Methode	90,0 %	14,7 %

Bei der Veröffentlichung des letzten Zahlenspiegels ist uns ein Fehler unterlaufen. Die Prozentzahl der Warenproduktion (Staatsplan) galt nicht bis 31. März, sondern bis zum 29. Februar. Wir bitten, diesen Irrtum zu entschuldigen.

D R E S D E N — L E I P Z I G — B E R L I N

Erster gemeinsamer Brigadeabend

Erfahrungsaustausch hilft allen

Am 29. April fand in unserem Klubhaus der erste Brigadeabend mit Mitgliedern aller um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfenden Brigaden unseres Betriebes statt.

Der BGL-Vorsitzende, Genosse Sven Staaf, eröffnete den Abend und begrüßte alle Anwesenden, unter denen sich viele Gäste befanden. Besonders herzlich wurde eine jugoslawische Gewerkschaftsdelegation begrüßt, die aus Anlaß der 1.-Mai-Feierlichkeiten in unserer Hauptstadt weilte. Als Gäste wurden weiterhin Gewerkschaftsfunktionäre des Bezirksvorstandes Berlin und des Kreisvorstandes Köpenick sowie der Genosse Dr. Schwarz von der VVB begrüßt.

Der Genosse Sven Staaf ging in seiner Begrüßungsansprache auf die Entwicklung der Herausbildung der Brigaden, die um den Titel kämpfen, ein und stellte fest, daß die Anzahl dieser Brigaden vor allem im letzten Jahr ständig gestiegen ist und daß jetzt in unserem Betrieb 49 Brigaden um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen.

Die Arbeit dieser Brigaden hat bewiesen, daß die neue Art des Arbeitens, Lernens und Lebens größere Erfolge bringt, daß durch die Kollektivität mehr produziert werden kann, bessere Qualität erreicht wird und alle Aufgaben leichter gelöst werden können.

Bei der Entwicklung der Brigaden, so stellte Genosse Staaf fest, geht es nicht in erster Linie um technisch-organisatorische Maßnahmen, sondern um die Entwicklung eines höheren Bewußtseins. Dieses höhere Bewußtsein unserer Arbeiter, Angestellten und Ingenieure kommt konkret in der Entwicklung der Verbesserungsvorschläge zum Ausdruck. Während es 1959 in der gleichen Zeit 62 Verbesserungsvorschläge waren, sind es 1960 bereits 203.

Im Anschluß an die Begrüßung ergriff ein Vertreter der Brigade Meilicke das Wort und rief die drei Brigaden des Großtransformatorbaus zu einem gemeinsamen Wettbewerb im Kampf gegen den Minutendieb auf. Sie begründeten ihren Aufruf damit, daß der Kampf gegen den Minutendieb nicht nur die Sache einer Brigade sein kann.

Der Kollege Wengel, Mitglied der Brigade Axin aus Niederschönhausen, berichtete als nächster über die Arbeit der Brigade. Besonders in Niederschönhausen hat sich die Entwick-

lung der Brigaden, die um den Titel kämpfen, ständig gesteigert, und es wurden auch bereits große Erfolge erzielt. Hervorragende Arbeit in der eigenen Brigade, die Verpflichtung, ihre Aufgaben im Siebenjahrplan in 6 1/2 Jahren zu erfüllen, große Verpflichtungen im NAW und noch vieles andere zeichnet die Mitglieder der Brigade Axin, die den Namen „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ trägt, aus. Ihre Leistungen noch zu steigern soll der in Kürze mit konkreten Punkten abzuschließende Wettbewerb mit der Brigade Gubanow aus dem Transformatorwerk Moskau helfen.

Der Brigadier Pachale aus der Schweißerbrigade in As las einige Abschnitte aus dem Brigadetagebuch vor, die wir in unserer Betriebszeitung bereits veröffentlicht hatten. Wir halten es für angebracht, wenn sich alle Brigaden unseres Betriebes, die um den Titel kämpfen, einmal mit dem Inhalt des Brigadetagebuches der Brigade Pachale beschäftigen würden, weil hier gute Anleitungen für die Führung des eigenen Tagebuches zu finden sind.

Macht es den Besten nach!

Als letzter Diskussionsredner sprach der Kollege Föge als Vertreter der Wickelei 2.

Er gab den anwesenden Vertretern der Brigaden bekannt, daß alle Wickler in der Wickelei 2 hundertprozentig gewerkschaftlich organisiert sind und sämtlich in Brigaden um den Titel kämpfen.

Wir gratulieren den Kollegen der Wickelei 2 zu diesem Entschluß und wünschen ihnen für ihre zukünftige Arbeit alles Gute.

Wir möchten im Anschluß alle Punkte des Vertrages, die sich die Mitglieder der Jugendbrigade „Karl Liebknecht“ aus der Wickelei 2 unter sozialistischer Arbeit gestellt haben, veröffentlichen, weil wir der Meinung sind, daß sie in ihrer Vielseitigkeit und Qualität für viele eine Anleitung sein werden:

„Im Zusammenhang mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität stellt sich die Jugendbrigade ‚Karl Liebknecht‘ nachfolgende Aufgaben:

1. Die Kollegen der Brigade werden ihren Jahresplan bis zum 20. Dezember d. J. erfüllen.
2. Auf der Basis des auf die Maschine aufgeschlüsselten Monatsplanes werden wir die zehntägliche Plankontrolle einführen.
3. Durch die konsequente Anwendung der Seifert-Methode sind die beeinflussbaren anfallenden Wartezeiten bis Ende d. J. gegenüber dem April d. J. um 50 Prozent zu senken.
4. Zur Verbesserung der Qualität unserer Arbeit handeln wir nach dem Prinzip ‚Meine Hand für mein Produkt‘.

Damit wollen wir die sogenannten Rotstrichkosten der Kennziffer 03, die auf Arbeitsfehler der W1 2 zurückzuführen sind und für die Reparatur bzw. die Neuentwicklungen von Spulen anfallen, selber tragen.

Den bisher noch anfallenden Ausschub werden wir gegenüber dem I. Quartal bis zum Dezember um 50 Prozent senken.

5. Durch die restlose Ausnutzung des Wickelkupfers und -aluminiums sowie der Hilfsmaterialien werden wir bis Jahresende 1000 DM einsparen und diese Summe dem Fonds des Siebenjahrplanes zuführen.

6. Um zu einem reibungsloseren und qualitätsgerechteren Produktionsablauf zu gelangen, übernehmen wir unsere Maschinen in persönliche Pflege. Wir beschließen, daß die erste Schicht unserer Brigade an jedem Sonnabend vor Schichtschluß die Maschine, den Arbeitsplatz und das Werkzeug gründlich säubert.

7. Um die Brigade bei ihrer Aufgabenstellung zu unterstützen und eine schnellstmögliche Qualifizierung unserer Kollegen, die überwiegend Wickleranlerner sind, zu



garantieren, werden die Kollegen Wrede und Wettstädt als Ingenieure und leitende Abteilungsfunktionäre Mitglied der Brigade.

8. Zur Erfüllung und Kontrolle der obengenannten Aufgaben verpflichten wir uns, jeden Monat eine eigene Produktionsberatung in der Brigade durchzuführen.“

Entsprechende Verpflichtungen über sozialistisches Lernen und Leben ergänzen den Vertrag und machen ihn zu einem guten Leitfaden auf dem Wege zur Erreichung des Titels „Brigade der sozialistischen Arbeit“.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Auszeichnung der Brigade Andres-Simdorn mit dem Staatstitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“. Der Genosse Dr. Schwarz als Vertreter der VVB ging in seiner Begründung auf die Erfolge, die die genannte Brigade erreicht hat, ein. Die Brigade Andres-Simdorn, die jetzt den Namen „Ernst Thälmann“ trägt, war die

erste, die in unserem Betrieb den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufnahm. Durch vorbildliche Arbeitsleistungen war sie 1959 wesentlich daran beteiligt, daß der Gesamtplan unseres Betriebes erfüllt werden konnte. Sie hat durch Anwendung der Seifert-Methode bei dem Bau von Schaltern 500 000 Minuten einsparen können.

Die Redaktion der Betriebszeitung „Der Transformator“ schließt sich den Glückwünschen aller Kollegen des Betriebes für die Auszeichnung der Brigade „Ernst Thälmann“ aus Ghs an und wünscht den Mitgliedern der Brigade für ihre weitere Arbeit und für ihr persönliches Wohlergehen alles Gute.

Zusammenfassend möchten wir feststellen, daß dieser erste Ausspracheabend aller Brigademitglieder ein guter Auftakt gewesen ist und daß diese Art des Erfahrungsaustausches in nächster Zukunft unbedingt fortgesetzt werden muß, um im ganzen Betriebs ein schnelleres Vorankommen zu gewährleisten.

—rd—

Ruhm und Ehre



unseren Aktivisten

- Albert Voigt Bhb/Gk
- Bernhard Czeppan Kgb/Mf
- Kurt Eggers NVE
- Horst Wunderlich NVT
- Kurt Reckziegel Bhb/Bk
- Willi Müller Bhb
- Walter Jurth Wvw
- Edmund Borowski RKT

- Günther Kanthak Rv
- Otto Schultz Ghs
- Willi Hoffmann RVE

- Rv
- Ghs
- RVE

- Erwin Uredat Mhs
- Bruno Eckert TQF/Pr
- Wolfgang Kühn TFL

- Mhs
- TQF/Pr
- TFL

- Horst Münzfeld TFM
- Gottfried Steudte TFM
- Hilmar Galle TFM
- Sylvia Wittge TFK
- Jutta Steiniger TFK
- Walter Schulz TFK
- Robert Prohl TFK
- Walter Gleichmann TFK

Plane mit — arbeite mit — regiere mit

Offener Brief zum polytechnischen Unterricht

Liebe Kollegen Betreuer!

Ihr werdet in den Nummern 11 und 12 des „Transformator“ gelesen haben, daß und warum es um besseren polytechnischen Unterricht geht. In Eurer Hand liegt es, den zukünftigen Facharbeitern schon, wenn Ihr sie als Schüler unterweist, die Voraussetzungen mitzugeben, durch die sie in verkürzter, produktionsverbundener Berufsausbildung gute Facharbeiter werden. Solche Facharbeiter, denen Ihr beruhigt das von Euch Geschaffene in die Hände legen könnt.

Aber dazu muß die fachliche und ideologische Qualität des polytechnischen Unterrichts gehoben, muß seine Systematik verbessert werden.

Bisher hat sich erwiesen, daß die Verbreitung und Verallgemeinerung der besten Erfahrungen im polytechnischen Unterricht noch zu schwach entwickelt sind.

Es bedarf vor allem noch des gründlichen Kennenlernens der methodischen Gestaltung des Unterrichtstages in der sozialistischen Produktion.

Hier gibt es nur einen Lösungsweg: Lehrer und Betreuer müssen enger zusammenarbeiten.

Neben dem ständigen Austausch zwischen beiden am Arbeitsplatz, der durch die Augenblicksanforderung zustande kommt, muß eine organisierte regelmäßige Aussprache begonnen werden.

Aus den vorliegenden Erfahrungen hat sich folgende Thematik herausgeschält:

1. Bildungs- und Erziehungsziele und Vorbereitung des Unterrichtstages.
2. Lehrformen und Lehrmethoden.
3. Erkenntnisbildung und Veranschaulichung.
4. Die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten.

5. Grundsätze für die zielgerichtete Wiederholung und für Zusammenfassungen — Bewertung der Schülerleistungen.

6. Die Erziehung durch Vorbild und Hilfe — Aufgabe der sozialistischen Brigade.

Liebe Kollegen Betreuer!
Es zeigt sich, daß sich jeder im polytechnischen Unterricht Tätige einschlägiges Grundwissen aneignen muß.

Daher ist die Teilnahme an den Aussprachen, die der Schulung der Betreuer dienen, ein Teil der gesellschaftlichen Pflicht, die die Arbeiterklasse in Form der polytechnischen

Unterweisung der Jugend übernommen hat.

Also frisch ans Werk!

Ab nächste Woche finden montags und mittwochs im Anschluß an die Arbeitszeit, getrennt nach

- a) Betreuern an Werkzeugmaschinen und
- b) Betreuern an Arbeitsplätzen für Metallbearbeitung (Montageabteilungen, Schlossereien), diese Aussprachen statt.

Erste Zusammenkunft: 11. Mai um 15.15 Uhr im Technischen Kabinett. Ihr werdet noch persönlich eingeladen. Wir erwarten Euch!

Technische Betriebsschule

Buchlotterie

Wie im vergangenen Jahr, wird auch 1960 — und zwar in der Zeit vom 10. Mai bis zum 10. August — von der Gewerkschaftsbibliothek eine Buchlotterie veranstaltet, bei der Buchpreise im Werte von 250 DM verlost werden.

Wer kann ein Los erwerben?

1. Jeder Kollege, der sich nach dem 10. Mai in der Gewerkschaftsbibliothek erstmalig Bücher entleiht.
2. Jeder Leser der Gewerkschaftsbibliothek, der in der Zeit vom 10. Mai bis 10. August neue Leser für die Gewerkschaftsbibliothek wirbt.

Für die fünf besten Werber stehen zusätzlich wertvolle Buchpreise zur Verfügung.

Und was bietet der Buchbestand der Gewerkschaftsbibliothek seinen Lesern?

Über 5000 Bände: Romane — Erzählungen — Dramen — Lyrik —

Weltliteratur — Gegenwartsliteratur (Kampf und Liebe / Abenteuer und Utopie / Humor und Satire)

Über 2000 Bände: Fachliteratur aus allen Gebieten, z. B. Philosophie, Wirtschaft, Geschichte, Kunst, Geographie und Reisebeschreibungen, Natur und Technik, Sport und Hauswirtschaft, und über 700 Kinderbücher vom Bilderbuch für Vierjährige bis zur Schullektüre für Vierzehnjährige.

Die Gewerkschaftsbibliothek ist außerdem an die Fernleihe der Berliner Stadtbibliothek angeschlossen und kann daher innerhalb weniger Tage fast jedes für Studien- und Ausbildungszwecke benötigte Buch besorgen.

Jeder gewinnt bei der Buchlotterie!

Jeder beteiligt sich an der Buchlotterie!

Wissenswertes über das NAW in unserem Betrieb

1. Träger des NAW in unserem Betrieb sind die BGL und ihre AGL. Betriebszentrales Arbeitsorgan für alle betrieblichen NAW-Angelegenheiten ist das Betriebs-Aufbaukomitee.

2. Aufgabe des Komitees ist es, den Verkehr mit dem zuständigen NAW-Bezirksarbeitsstab zu pflegen, mitzuwirken am Gesamtgelingen der NAW-Vorhaben unseres Betriebes, entsprechende laufende praktische Arbeiten mit zu überwachen, vollbrachte Betriebs-NAW-Leistungen in gültiger Weise anzuerkennen, entsprechend verdiente Auszeichnungen zu veranlassen oder selbst vorzunehmen und über den Entwicklungsstand des Betriebs-NAW periodisch zu berichten.

3. Aufgabe des Betriebes ist es, mittels seiner leitenden Organe (Bereiche, Abteilungen usw.) Betriebs-NAW-Objekte zu bieten, und zwar stets durch Mitwirken der zuständigen AGL; so auch dann, wenn ein interessierter Kreis von Betriebsangehörigen von sich aus eine Betriebs-NAW-Aktion zu starten beabsichtigt.

Die AGL klärt vor allem, ob das gebotene Objekt oder die beabsich-

tigte Aktion auf Grund der dafür bestehenden Richtlinien im Rahmen des NAW durchgeführt werden kann und welche wichtigen Einzelheiten bejahendenfalls zu beachten sind. Um Fehlhandlungen zu vermeiden, ist es in jedem Falle notwendig, rechtzeitig mit dem Betriebs-Aufbaukomitee in Verbindung zu treten.

Wir bitten, das Mitgeteilte zu beachten und auch dementsprechend zu handeln. Nötige Auskunft kann bei den in der Bürobaracke des Hauptwerks tätigen Kollegen Komiteemitgliedern

M. Zahl, AQ, Hausanschluß 753 und 754,

W. Radziach, LW/Bsl, Hausanschluß 310, und

W. Schaeffer, TPI/Bauleitung, Hausanschluß 309 und 312,

eingeholt werden. Wird es erforderlich, den Kollegen Komiteevorsitzenden zu sprechen, so bedarf es — da er nicht mehr berufstätig ist — einer entsprechenden schriftlichen Benachrichtigung (Postkarte genügt) unter der Anschrift: Gustav Müller, Berlin O 34, Warschauer Straße 83.

Das Betriebs-Aufbaukomitee

Wir erhielten Antwort

Die Beseitigung des Schrottbarges in Wbk hätte längst erfolgen können, wenn es nicht an Arbeitskräften gefehlt hätte. Die von der Abt. KT zum Beladen gestellten LKW-Anhänger mußten immer wieder leer abgezogen werden, da es dem Schrottbeauftragten, Kollegen

Schmidt, nicht möglich war, Arbeitskräfte für das Beladen heranzuziehen. Deshalb erfolgte der Vorschlag von KTW, den Transport einschließlich Be- und Entladung durch Kollegen von KTW nach Feierabend vornehmen zu lassen. Als Vergütung war eine Prämie von 10 Prozent des Verkaufspreises vorgeschlagen worden. Der Kollege Schmidt lehnte diesen Vorschlag als zu weitgehend ab und verpflichtete die Lehrlinge der Betriebsberufsschule gegen Zahlung einer Prämie von 7 DM je Tonne, den Schrottberg bis Ende Juni abzutragen, d. h. auf LKW-Anhänger aufzuladen. Die Transportmittel, Zugmaschine und Anhänger, werden auf Anforderung von KT gestellt. Leider ist durch die Verhandlungen des Kollegen Schmidt viel Zeit verlorengegangen. Die Aktion ist jedoch schon vor Erscheinen des Artikels angelaufen (bis 22. April waren bereits 20 Tonnen abtransportiert). Es liegt nun am Schrottbeauftragten, dranzubleiben, damit der abgesprochene Termin eingehalten wird.

Transportmittel werden von KT pünktlich gestellt.

Beetz

Es schadet niemandem, aber . . .

Am 27. April fand in unserem Betrieb zum ersten Mal eine über den Betriebsfunk angeleitete Ausgleichsgymnastik statt. Betrachten wir dabei, daß es sich um die erste dieser Art handelte, und halten das Ergebnis gegenüber, so kann man erfreut sein — zumindest mit der Aktivität unserer Frauen.

In vielen Abteilungen stellten sich Sportler oder andere Kollegen, die entsprechende Kenntnisse haben, zur Verfügung und gaben die Anleitung. Es gab Abteilungen, die am nächsten Tag im Funk anriefen und um tägliche Anleitung zur Ausgleichsgymnastik baten.

Aber, so muß leider festgestellt werden, es war die Minderzahl der im Betrieb beschäftigten Kollegen, die sich an der Gymnastik beteiligten. Besonders inaktiv waren die Männer, die wahrscheinlich Angst hatten, daß ihnen beim Bücken eine Perle aus der Krone fallen könnte. Es gibt aber Ausnahmen.

Nehmen wir doch mal ein Beispiel. Alle Kollegen der Abteilung KTW beteiligten sich an der Gymnastik. Eine feine Sache! Jedenfalls kann das nur die Meinung von logisch denkenden Menschen sein.

Es gibt aber noch klügere Menschen, und die handeln so: Man stellt sich um die turnende Gruppe herum und quatscht dämlich. Dabei muß man ein möglichst kluges Gesicht machen, damit die Turner endlich einsehen, wie falsch sie handeln.

durch die Kommission.

Der Elternanteil beträgt für die Dauer eines Durchgangs:

Für das 1. und 2. Kind je 12,— DM, für das 3. Kind 8,— DM, für das 4. Kind 5,— DM.

Dieser verhältnismäßig geringe Betrag ist nach Aushandigung des Bestätigungsbogens fällig und kann täglich unter Vorlage des Bestätigungsbogens an der Kasse eingezahlt werden.

In der Folge werden in der Betriebszeitung Hinweise über die Vorbereitung und Durchführung der Kinderferienlagergestaltung 1960 erscheinen, damit jeder Kollege laufend bis Ende August informiert ist.

Kommission Sozialistische Erziehung der Kinder
Bartoeck

Schließlich ist ja die VAB für die Gesundheit verantwortlich. Na also!

Noch etwas für einige verantwortliche Wirtschaftsfunktionäre. Richtet euch nicht danach, wenn der Betriebsfunk um eure Mithilfe bei der Durchführung der Gymnastik bittet. Viel wichtiger ist es, anderen Wirtschaftsfunktionären Vorwürfe zu machen und mit dem fortschrittlichen Hammer der Planerfüllung auf die Pauke zu hauen. Das macht sich immer gut und hilft jedem Verkalkten über die Klippe der Ausgleichsgymnastik hinweg. Wo doch gerade diese fünf Minuten, die die Übung dauert, am Jahreschluß an der Planerfüllung fehlen. rd

Lieber Leser!

Verehrter Hörer des Berliner Rundfunks!

Wenn ich mich Ihnen heute auf diesem Wege vorstelle, dann zu dem bekannten Zweck, daß Sie mich mal persönlich kennenlernen. Schließlich wollen wir doch zusammenhalten, wenn es im Städtevergleich Berlin—Leipzig—Dresden und dabei speziell im Elektrowettbewerb um die Ehre unserer geliebten Heimatstadt geht.

Um ganz ehrlich zu sein, noch sind wir nicht alle am richtigen Drücker. Aber sind wir nun helle, liebe Leute, oder sind wir es nicht? Wenn ja (wer blamiert sich schon gern?), dann wissen wir auch, was unsere Kabel und Transformatoren, unsere Fernsehbirnen und Glühlampen, unsere Funkgeräte und Elektroausrüstungen für die ganze Republik bedeuten.

Also machen wir uns jetzt alle Mann ganz flott auf die Socken, denn noch ist alles drin im

Wettbewerb der Elektroindustrie
Berlin—Leipzig—Dresden

Ihr

Kollege Helle
vom Berliner Rundfunk

Kollege Helle spricht in folgenden Sendungen des Berliner Rundfunks zu unseren Problemen:

jeden Dienstag von 17.45 bis 18 Uhr:
„Unsere Brigade“



jeden Freitag von 17.50 bis 18 Uhr:
„Funkecho der Wirtschaft“

jeden Sonnabend von 14.30 bis 15 Uhr:
„Auf den Bahnen des Siebenjahrplanes“

jeden Sonnabend von 18.55 bis 19 Uhr:
„Pulsschlag der Zeit“



TRO Kinderferienaktion 1960

Das zehnte Kinderferienlager des TRO „Karl Liebknecht“ wird auch in diesem Jahre mindestens 300 Kindern unserer Werkangehörigen Gelegenheit geben, Erholung und Entspannung in ihrer sozialistischen Heimat zu finden.

Am Kinderferienlager können alle Kinder der Jahrgänge 1946 bis 1953 teilnehmen, soweit sie schon oder noch die Grundschule besuchen.

Für unsere Kinder stehen in diesem Jahr folgende Ferienorte zur Verfügung:

Prenden

1. Durchgang vom 13. Juli bis zum 2. August (40 Plätze);
2. Durchgang vom 5. August bis zum 25. August (120 Plätze).

Hartmannsmühle

1. Durchgang vom 27. Juli bis zum 13. August (30 Plätze);

2. Durchgang vom 14. August bis zum 30. August (30 Plätze).

Koserow (Ostsee)

Vom 10. Juli bis zum 30. Juli (80 Plätze).

Da die Antragsbogen seit dem 13. April bereits in Umlauf sind, bitten wir, die restlichen Anträge umgehend an den zuständigen Gewerkschaftsfunktionär zurückzugeben, zumal die erfolgreiche Vorbereitung der Kinderferienlagergestaltung von der verständnisvollen Unterstützung der Elternteile ebenfalls abhängt. Die Antragsbogen für die Kinder, die für Koserow gemeldet werden, sollen nach Möglichkeit die Anzahl der Prenderer Lagerteilnahmen enthalten, damit die Auswahl zügiger vonstatten geht.

Die Bestätigung der Teilnahme der Kinder erfolgt im Mai mit den bekannten notwendigen Hinweisen

Kleine Tips . . .

... für die Kollegen der Sicherheitsinspektion

Jeden Morgen werden in der Halle 4 die Trockenöfen geöffnet. Der darin befindliche Öldampf verbreitet sich zur Freude aller dort Beschäftigten in die umliegenden Werkstätten. Ob man hier vielleicht eine Absaugvorrichtung bauen könnte?

Schienen sind für unseren Betrieb notwendig. Wegen des Transports! Warum aber dieselben so weit aus der Erde ragen müssen, bleibt unverständlich. Und das tun sie schon sehr lange. Wahrscheinlich ist noch kein Sicherheitsinspektor darüber gestolpert.

Einmal Klettigshammer — immer Klettigshammer

Die Kolleginnen Zoll, Röhr und Lomott aus der Wickerei 2 weilten im letzten Winterdurchgang in Klettigshammer und berichteten darüber wie folgt:

Im Januar bekamen wir eine Vertragsreise für den März nach Klettigshammer. Laut Vertrag sollte der Durchgang vom 10. bis 16. März gehen. Da aber nicht alle erforderlichen Plätze besetzt wurden, kündigten die Wirtsleute uns den Ferienplatz, weil die ganze Belegschaft dort dann den Urlaub für 1959 neh-

men wollte, und vertrösteten uns auf den Monat April. Da wir uns auf diese Reise bereits vorbereitet hatten, sprachen wir mit dem Kollegen Weigt und der Kollegin Zimpel, es doch möglich zu machen, daß wir reisen können, was dann auch gelang.

Am 9. März um 21.15 Uhr starteten wir dann mit dem D 40 vom Ostbahnhof in unseren Urlaub nach Klettigshammer. In Arnstadt hatten wir Aufenthalt, und dann ging es weiter bis Wurzbach. Hier gaben wir

unsere Koffer auf und erfrischten unsere müden Glieder mit starkem Kaffee. Nach einem drei Kilometer langen Marsch auf der Chaussee, welche links und rechts von Bergen und Wald umgeben ist, erblickten wir unser Heim. Wir wurden von dem Gaststättenleiter, Kollegen Schnappauf, und den Wirtsleuten, Herrn und Frau Schubert, auf das freundlichste empfangen. An einem gut gedeckten Tisch nahmen wir um 9 Uhr unser Frühstück ein, um es uns dann in einem freundlichen Dreibettzimmer mit weißen, weichen Federbetten bequem zu machen. Abends ist im Gaststättenraum bei Tonband- und Radiomusik für gute Unterhaltung gesorgt, und man kann das Tanzbein schwingen. Bei herrlichem Frühlingswetter machten wir täglich unsere Wanderungen. Wir streiften quer durch naturschöne Wälder, an rauschenden Bächen und Quellen vorbei. Einer der wildesten und rauschendsten Bäche im schönen Sormitztal ist die Sormitz. Sie hat herrliches Quellwasser, und wir können uns denken, daß sie an heißen Sommertagen zum Trunk einlädt. Für Besichtigungen und Sehenswürdigkeiten sind Lobenstein und Sonneberg zu empfehlen. Wer sich also vom grauen Alltag erholen will, der fahre ins Sormitztal. Hier findet jeder Entspannung, Abwechslung, ausgezeichnete Verpflegung, Unterkunft und Bewirtung.

E. Broh

Der pädagogische Ratschlag

Konsequenz tut not

Hand aufs Herz, liebe Eltern, waren Sie sich immer beide einig, wenn es um Erziehungsfragen Ihres Kindes ging? Oder hat es dann und wann einmal Gelegenheiten gegeben, in denen Ihre Ansichten auseinander gingen — vielleicht sogar in Gegenwart des Kindes? Kinder haben ein feines Empfinden dafür, wer ihre Partei ergreift, und schlagen schnell Nutzen daraus. Dann ist es, sehr zu Ihrem Nachteil, vorbei mit einer wirkungsvollen Erziehungsarbeit. Nichts ist verderblicher, als wenn die konsequente Zielrichtung des einen Elternteiles vom anderen, sei es aus allzu großer Gutmütigkeit oder blindem Starrsinn, gefährdet wird.

Wie oft erlebt man es schon bei den ganz Kleinen, die, von der Mutter bei einer Ungezogenheit ertappt und zurechtgewiesen, schnell zur Tante oder Großmutter laufen und dort verhätschelt werden. Oder der Vater möchte sich abends, wenn er abgespannt nach Hause kommt, an seinen Kindern erfreuen statt sie bestrafen zu müssen. Gewiß ist diese Haltung verständlich, zeugt aber von recht wenig Verantwortungsge-

fühl gegenüber dem heranwachsenden Kind. Es braucht absolut kein Donnerwetter die Harmonie zu stören. Ein nachhaltiges, ernstes Wort auch von der Seite des Vaters wird der Mutter die schwierige Erziehungsarbeit erleichtern, den Kindern aber das Gefühl geben: Halt, hier ist ein Bollwerk, an dem du nicht vorbeikommst, und du mußt wohl oder übel die von beiden Seiten gegebenen Anordnungen beachten.

Aus der Zusammenarbeit der Erwachsenen wird die Jugend die besten Impulse für kollektives Zusammengehen jetzt und später schöpfen. Herder sagte einst so treffend: „Wie wir sind, sind unsere Kinder; niemand kann was Besseres als sich selbst der Nachwelt geben.“

E. Broh

Fotoveranstaltungen im Mai

Am Montag, dem 9. Mai, um 16.00 Uhr im Speisaa II (OVT, Edisonstr.):

Unterhaltung über Technik und Bilder

Am Donnerstag, dem 19. Mai, um 16.00 Uhr im Fotolabor, Spregebaude:

Laborabend

Am Donnerstag (Himmelfahrt), dem 26. Mai, Fotowanderung. Treffpunkt S-Bahnhof Schönhauser Allee um 8.00 Uhr:

„Eine Fahrt ins Blaue“

Meldung zur Teilnahme bis zum 24. Mai beim Koll. Braun, Mw 4, App. 557. Außerdem möchten wir nochmals auf unseren Foto-Prämien-Wettbewerb im „Transformator“ Nr. 10 hinweisen.

Noack, App. 328

Wir gratulieren...

... dem Kollegen Karl Czeka, technischer Angestellter in Wzb, zu seinem 50-jährigen Arbeitsjubiläum am 6. Mai und wünschen ihm noch viele Jahre erfolgreicher Schaffenskraft.

China von heute

Von Helmut Brosig

Wuhan

Auf einer Gesamtfläche von 950 km² vereinen sich die drei Städte Wutschang, Hanjang und Hankau zu einem wirtschaftlichen und kulturellen Zentrum, welches den Namen Wuhan trägt. Wuhan ist mit seinen 2,3 Mill. Einwohnern die Hauptstadt der Provinz Hupeh.

Die Entwicklung der Stadt Wutschang greift bis zu den Jahren 220 bis 280 v. d. Z. zurück.

Die Stadt Hankau war in den Jahren 960 bis 1279 die viertgrößte Stadt in China. Durch die günstige geographische Lage blühte hier der Handel auf und förderte die Entwicklung der Stadt als Handelszentrum.

Alte Erzählungen und Sagen berichten über Tempel, Pavillons und Pagoden, die zu Ehren berühmter Dichter oder buddhistischer Mönche erbaut wurden.

Hier finden wir Namen wie „Pavillon des Gelben Reihers“ und Berge, die „Schildkröte“ oder „Schlange“ heißen. Viele Sehenswürdigkeiten sind als stumme Zeugen der Vergangenheit geblieben.

Die Arbeiter und Bauern können stolz auf ihre Vergangenheit zurückblicken. Hier lebte ein guter, gesunder, revolutionärer Geist.

In den Jahren um 1850 erlebte die jahrhundertalte chinesische Bauernbewegung ihren Höhepunkt in der Taiping-Bewegung. Beim Herannahen der Taiping-Revolutionäre unterstützte die gesamte Bevölkerung der Städte Hanjang und Wutschang die kämpfende Bauernarmee im Kampf gegen die Feudalen der Mandschu-Dynastie.

Einige Jahrzehnte später (1911) erhob sich in Wutschang die national-revolutionäre „Bundesliga“, eine Vereinigung verschiedener revolutionärer Organisationen. Die Revolution breitete sich sehr schnell auf

die Städte Kanton, Schanghai und Nanking aus.

Am 17. Februar 1923 lag das Zentrum eines großen Generalstreiks in Hankau.

Die im Jahre 1916 in Kanton gebildete national-revolutionäre Regierung für Süchina stellte neue revolutionäre Armeen auf und begann im Jahre 1926 den Kampf gegen die reaktionären Kräfte, in deren Verlauf viele Städte befreit wurden.

Nach der Besetzung Wuhans (1927) siedelte die Kantoner Regierung nach Wuhan über. Einige Monate später nahm Tschiang Kai-schek einen konterrevolutionären Umsturz vor, und die im Jahre 1923 gegründete Einheitsfront zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei zersplitterte. Wuhan blieb das Zentrum der Kommunistischen Partei. Die Kuomintang-Regierung begann den Kampf zur Ausrottung der kommunistischen Ideen.

Die erste Periode der Revolution (1921 bis 1927) endete mit einem Verrat.

In den Jahren 1934 bis 1936 mußte die Kommunistische Partei sehr viele befreite Gebiete aufgeben und zog sich nach dem Nordwesten zurück.

Dieser lange Feldzug war der heroische Kampf der „Roten Armee“. In den Maitagen des Jahres 1949 führte dann der lange Kampf der Wuhaner Arbeiter und Bauern zum Sieg.

Eine neue Epoche begann.

Vor der Befreiung gab es in Wuhan keine Schwer- und Leichtindustrie. In der Millionenstadt herrschten Arbeitslosigkeit und Analphabetentum. Große Aufgaben mußten bewältigt werden. Unter der Anleitung der Kommunistischen Partei wurden gewaltige Veränderungen durchgeführt.

Neue, moderne Wohnviertel, Grünanlagen, Klubbhäuser und Stadien wurden geschaffen. Die Stadt erweiterte sich im Verhältnis zum Jahre 1949 um das Doppelte.

Heute gibt es in Wuhan keine Arbeitslosigkeit mehr, jeder Arbeiter hat Kleidung und sein reichhaltiges Essen, und voller Zuversicht blickt er mit seiner Familie in die Zukunft. Seine Kinder kennen nicht mehr die Not und das Elend, das Chaos vor der Befreiung. Ihnen stehen alle Bildungsstätten offen, ihnen gehört die Zukunft.

Außerhalb der Stadt liegt der sehr bekannte „Ostsee“, das Schmuckkästchen der Umgebung, eingebettet zwischen blauen Bergen und leichten Bodenwellen.

Zwei Tage verweilen wir in einem kleinen schmucken Hotel unmittelbar am Ostsee. Auf der Terrasse, zwischen Bäumen und Sträuchern, finden wir Ruhe und Entspannung.

Leise plätschern die Wellen an das nur einige Meter entfernte Ufer. Fischerboote gleiten langsam über den See. Auf der gegenüberliegenden Seite des Sees, auf einem Berghang, liegt die Universität von Wuhan. Sie wurde in den Jahren 1928 bis 1934 erbaut. Vom höchsten Punkt, dem Bibliotheksgebäude, hat man eine wunderbare Aussicht in alle Himmelsrichtungen.

In der Ferne sehen wir die neue gewaltige Doppelstockbrücke. Wo unser Blick hingeleitet, auf der Dachterrasse und unten im Park, überall bewegen sich Studenten und betreiben während der Pause Gymnastik. Ihre Anleitungen zu den Übungen erhalten sie über einen Lautsprecher.

Vor der Befreiung wurden hier 300 Studenten ausgebildet. Die Volksregierung erweiterte diese Stätte der Gelehrsamkeit, und heute studieren hier 3400 junge Menschen.

(Fortsetzung folgt)

Guten Appetit

Speiseplan für die Woche vom 16. bis 21. Mai

Essen I

Montag: Weiße Bohnen mit Rauchfleisch

Dienstag: Faschierte Roulade mit Mischgemüse, Salzkartoffeln

Mittwoch: Schmorbraten mit Grünkohl, Salzkartoffeln

Donnerstag: Linseneintopf mit Jagdwurst, Quarkspeise

Freitag: Deutsches Beefsteak mit jungen Erbsen, Salzkartoffeln

Essen II

Montag: Tafelhering mit Remoulade, Kartoffeln

Dienstag: Gulasch mit 3 Stück Kartoffelklößen, Kopfsalat

Mittwoch: 1 1/2 Ei, gekocht, mit Spinat, Salzkartoffeln

Donnerstag: Reis-Eintopf mit Rindfleisch, Tomatenmark, Quarkspeise

Freitag: Weißkäse mit Öl und Schnittlauch, Kartoffeln

Schonkost

Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt und Früchten

Dienstag: Frische Zunge mit Petersilientunke, Kopfsalat und Salzkartoffeln

Mittwoch: 1 Spiegelei mit Spinat und Breikartoffeln

Donnerstag: Gemüse-Eintopf mit Reis und Fleisch

Freitag: Weißkäse mit Schnittlauch, Schwenkkartoffeln

Gedeck 1,40 DM

Montag: Milchkaltschale, Kafler mit Sauerkohl, Salzkartoffeln, Kompott

Dienstag: Pilzsuppe, Schweineroulade mit Mischgemüse, Salzkartoffeln, Quarkspeise

Mittwoch: Kraftbrühe, Jägerschnitzel mit Brechbohnen, Salzkartoffeln und Kompott

Donnerstag: Ochsenchwanzsuppe, Rinderbraten mit gem. Salat, Salzkartoffeln, Pudding

Freitag: Linsen-Eintopf mit Knacker, Schokoladenpudding mit Vanille-tunke

Änderungen vorbehalten

Weitere Gerichte sowie Kompotte siehe Tageskarte, Aushang im Speisesaal

Jazz-Konzert

Die zentrale Schulgruppenleitung der Alexander-von-Humboldt-Schule hat in Zusammenarbeit mit der Zentralen FDJ-Leitung der FDJ-Organisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ ein

Jazz-Konzert

vorbereitet. Es spielt die

Berolina-Dixieland-Jazz-Band, eine der bekanntesten Jazz-Bands Berlins.

Die Veranstaltung findet am 14. Mai um 19.30 Uhr in der Aula der Alexander-von-Humboldt-Schule, Berlin-Köpenick, Oberspreestraße, statt. Karten sind zum Preise von 1,05 DM im FDJ-Sekretariat zu erhalten.

FILMBESPREEHUNG

Annuschka

Das Leben einer tapferen Frau

In einer aufblühenden Stadt lebt die junge Annuschka mit ihrem Mann und ihren drei Kindern. Sie ist glücklich, denn ein Leben voller Hoffnungen und schönster Träume liegt vor ihr. Da bricht der Krieg aus. Der Mann geht an die Front, Annuschka wird in ein abgelegenes Dörfchen verschlagen. Eins ihrer Kinder stirbt, und am gleichen Tag erhält sie die Nachricht, daß ihr

Mann nicht wiederkommen wird. Alles Leid kann Annuschka nicht zerbrechen. Sie kehrt in die vom Feind befreite, zerstörte Stadt zurück, um sich und den Kindern ein neues Leben aufzubauen. Hier aber gerät sie in ihrer Sorge ums tägliche Brot unter den schlechten Einfluß einer Nachbarin und handelt auf dem schwarzen Markt. Erst als ihr Söhnchen Sascha fast zum Dieb

wird, erkennt sie, daß sie auf falschem Wege ist. Mit Hilfe eines väterlichen Freundes findet sie Arbeit in einer Baubrigade. In der

Gemeinschaft tätiger Menschen erhält Annuschka die Kraft, ihre heranwachsenden Kinder zu tüchtigen, der Zukunft zugewandten Menschen zu erziehen.

Annuschkas Schicksal ist kein Einzelfall, es ist das Schicksal von Millionen Frauen und Müttern in Krieg und Nachkrieg.



UNSERE RÄTSELECKE

Silbenrätsel

Aus den Silben: as — dag — dei — 4. nacktes Kind, 5. Ausbruch, 6. Luftdruck — dut — e — es — eu — fi — feuchtigkeitsanzeiger, 7. enthaltsam gro — hy — i — ke — ke — ker — klid lebender Mensch, 8. träumerisches — lou — mar — nak — nie — no — Musikstück, 9. Mengenangabe, 10. not — on — prit — ro — rup — Betrüger, 11. Vervielfältigungsverfahren, 12. Geist, Witz.

Auflösung des Kreuzworträtsel aus Nr. 15/60 Waagerecht: 1. Optik, 4. Poch, 7. Lias, 8. Socke, 11. Vaal, 12. Athletik, 13. Lama, 15. Form, 17. Amazonas, 21. Kauz, 22. Enate, 23. Pult, 24. Sieg, 25. Arsen. Senkrecht: 1. Ossa, 2. Tuch, 3. Klee, 4. Pavillon, 5. Osaka, 6. Halma, 9. Otto, 10. Klimmzug, 14. Maar, 15. Fokus, 16. Raupe, 18. Zeta, 19. Nass, 20. Senn.

1. Weiblicher Vorname, 2. altgriechischer Mathematiker, 3. Spöttelei,

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Verantwortlicher Redakteur: Gerhard Ruhland. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8